

17. Mai Dr. U. Staub

An den Beginn meiner persönlichen Gedanken zu dem eben vernommenen Text stelle ich eine kurze amüsante Geschichte.

Zwei Männer unterhalten sich. Der eine sagt: „Ich habe wahnsinnig viele Kreditkarten-Schulden. Ich weiss nicht, was ich machen soll.“ Der andere meint dazu: „Also ich habe meine Arbeitsstelle verloren, mein Auto habe ich zu Schrott gefahren und mein Haus wird bald einmal zwangsversteigert. Aber ich mache mir deswegen keine Sorgen!“ Der erste Mann reagiert verwundert: „Aber das ist ja schrecklich! Wie kannst du da so gelassen sein?“ „Ganz einfach“ sagt sein Gesprächspartner „Ich leiste mir einen professionellen Sorgenmacher. Dieser macht sich an meiner Stelle Sorgen, und ich brauche mir darüber gar keine Gedanken mehr zu machen.“ „Das ist ja toll“ sagt der Andere „Wie viel musst du diesem professionellen Sorgenmacher denn bezahlen?“. Erwidert der Angesprochene „50'000 Franken im Jahr“ und er bekommt zu hören „50'000 Franken? Das ist aber ganz schön viel! Wo bekommst du denn so viel Geld her?“ Darauf die Antwort des Sorglosen: „Keine Ahnung. Aber das ist ja nicht meine Sorge, sondern die Sorge des Sorgenmachers.“

Nun, wenn es nur so einfach wäre! Wenn wir unsere Sorgen doch wirklich so leicht an einen professionellen Sorgenmacher weitergeben und wir dann endlich ein sorgenfreies Leben führen könnten! Aber jede und jeder von uns weiss, dass das nicht funktioniert. Unsere Sorgen können wir nicht so einfach ablegen und beiseite stellen.

Das wussten auch die Schriftsteller des Neue Testaments. Und trotzdem lassen sie Jesus in dieser Textpassage uns dazu auffordern, dass wir uns keine Sorgen machen sollen. Der Text im Evangelium des Matthäus beginnt mit der Aufforderung „Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen oder was ihr trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt.“ Und der Text endet mit den Worten „Darum sorgt euch nicht um den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird seine eigene Sorge haben. Jeder Tag hat genug an seiner eignen Sorge.“

Uns allen ist es klar, dass es hier ganz bestimmt nicht um die Aufforderung gehen kann, gar nichts mehr zu tun, nur die Hände in den Schoss zu legen und darauf zu warten, dass uns das Essen in den Mund fällt. Durch das ganze neue Testament hindurch wird deutlich, dass wir Menschen tätig und aktiv sein, dass wir Verantwortung für uns und unsere Umwelt tragen und dass wir uns selbst und andere versorgen sollen.

Jesus spricht hier wohl das ängstliche und verzweifelte „Sich-Sorgen-Machen“ an. Er spricht von einer negativen Lebenseinstellung, die ständig allein um die Angst kreist. Es geht um das hilflose Sich-Gedanken-Machen über Dinge, die wir doch nicht zu ändern vermögen.

Mir sind zu diesem Text im Evangelium des Matthäus zwei Stichworte eingefallen: Luxussorgen und Lilienglück. Zunächst zum ersten Stichwort: **Luxussorgen**.

Eigentlich betrifft uns dieser Text gar nicht. Eigentlich sind wir hier alle, die wir heute Mittag in der Peter und Paul Kirche in Bern sitzen, von diesem Text nicht angesprochen. In einem Bibelkommentar, den ich zu diesem Text nachgeschlagen habe, wird ganz richtig bemerkt: „Das ist ein Wort an die Armen.“ Jesus spricht die Sorge an, was seine Zuhörerinnen und Zuhörer am nächsten Tag essen und ob sie überhaupt etwas Vernünftiges zum Anziehen besitzen werden.

Ich bin mir sicher, dass niemand von uns solche grundlegenden Sorgen hat. Jede und jeder von Ihnen wird Morgen satt werden. Sie alle haben heute Morgen etwas zum Anziehen in Ihrem Schrank gefunden. Keine und keiner von Ihnen muss sich über diese Dinge wirklich Sorgen machen.

Wenn ich für mich selbst überlege, dann treiben mich im Bereich Essen und Kleidung ganz andere Probleme und Sorgen um. Ich habe nicht die Sorge, dass ich zu wenig zu essen habe, nein, ich hab die Sorge, dass ich zu viel esse. Ich habe nicht die Sorge, dass ich nichts zum Anziehen habe, nein, ich hab die Sorge, ob das, was ich anziehe auch zusammenpasst und gut aussieht und ob nicht irgendwo ein kleiner Flecken zu sehen ist.

Wenn wir unsre Sorgen betrachten, dann müssen wir zugeben, dass viele unserer Sorgen so ziemliche Luxussorgen sind. In unserer Überflussgesellschaft haben wir längst zu viel zu essen. Wir müssen nicht darum kämpfen, genügend Kalorien zum Überleben zu bekommen, sondern wir müssen darum kämpfen, die Kalorien niedrig zu halten. Unsere Kleidung ist mehr als ein Hilfsmittel, um uns warm und trocken zu halten, sie ist Statussymbol: sie muss schick und modisch sein, sie muss nach etwas aussehen. Wenn wir uns Sorgen machen, dann deswegen, weil andere sich nach uns umdrehen, wenn wir zu dick sind oder uns seltsam angezogen haben.

Luxussorgen!

Wenn ich ehrlich bin, muss ich erkennen: Im Vergleich mit den Sorgen, die auf Millionen von Menschen in der Dritten Welt lasten, sind meine Sorgen oft ziemlich banal und unwichtig. Wenn wir sehen, dass unzählige Menschen täglich ums Überleben kämpfen, dann ist es beschämend, über welche Dinge wir uns oft den Kopf zerbrechen.

Aber trotzdem hat dieser Text auch uns etwas zu sagen. Denn das Seltsame bei den Sorgen ist, dass sie bei jedem Menschen da sind. Selbst wenn wir uns um die wirklich grossen und wichtigen Dinge kaum mehr Sorge machen müssen, fangen wir ganz natürlich an, uns über viele kleine und unwichtige Dinge Sorgen zu machen. Wenn wir uns nicht um unser tägliches Überleben sorgen müssen, dann werden plötzlich andere Dinge gross und wichtig und erfüllen uns mit Sorgen.

Wir sehen es ja bei den Reichen und Schönen. Selbst Menschen, die mehr Geld als genug haben und Menschen, die mit viel Talent und Schönheit gesegnet sind – selbst diese Menschen sind nicht automatisch glücklich. Sie machen sich oft noch

viel mehr Sorgen als so manche, die bescheiden mit dem Wenigen, das sie besitzen, zufrieden sein müssen.

Wie stellt sich das Evangelium, wie stellt sich Jesus das nun vor? Wie sollen wir all die grossen und kleinen Sorgen loswerden? Es geht nun einmal nicht so einfach, indem wir die Sorgen auf einen professionellen Sorgenmacher abschieben können. Vielleicht hilft uns das zweite Stichwort weiter: **Lilienglück**.

Mich spricht an diesem Text ganz besonders der Vergleich mit den Lilien auf dem Feld an. "Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht; ich sage euch aber, dass auch Salomo in all seiner Pracht nicht gekleidet war wie eine von diesen." Selbst König Salomo – in all seiner Herrlichkeit – war nicht so schön gekleidet wie eine Lilie. Nur eine einzige, kleine Lilie ist prachtvoller und wundervoller als Salomo, der bedeutendste und machtvollste König unter den vielen Königen, die Juda und Israel je beherrscht haben.

Schauen Sie all die hübschen, jungen, schlanken Models, Musiker und Schauspielerinnen an, mit ihren eleganten und verrückten Kleidern und ihren geschminkten Gesichtern. Schauen Sie die braungebrannten, muskulösen und grinsenden Stars an, die uns glücklich strahlend ein grossartiges Produkt andrehen wollen. Schauen Sie die Reichen und Schönen an, mit ihren gelifteten Gesichtern und ihren teuren Designerklamotten. Keine und keiner von ihnen ist annähernd so schön und herrlich wie eine einzige Lilie!

Der Text im Matthäusevangelium sagt uns damit: Wenn ihr eure Sorgen loswerden wollt, dann schaut nicht auf die Reichen, Schönen und Mächtigen. Nein, schaut euch eine Lilie an und lernt von ihr!

Was ist nun das Geheimnis einer Lilie? Was macht das Glück und die Herrlichkeit einer Lilie aus? Ich weiss es nicht – ich habe noch nie mit einer Lilie gesprochen. Jedoch was ist es, das ich von einer Lilie lernen könnte?

Ich denke, es ist die Einfachheit und das Streben auf ein Ziel hin. Eine Blume hat ein ganz einfaches Lebensziel: Sie will wachsen und blühen. Und sonst nichts. Ein Same wird in die Erde gelegt, und in diesem Samen liegt einfach nur das Bedürfnis zu wachsen, sich zu entfalten und nichts anderes zu sein als eine Blume. Die Lilie richtet sich nach der Sonne und gewinnt ihre Kraft aus den Sonnenstrahlen. Sie nimmt mit ihren Wurzeln die Feuchte des Regens auf und verwendet das Wasser zu ihrem Wachsen.

Wenn ich mich und uns anschau, dann sind viele von uns zerrissen und angefüllt mit zahlreichen unterschiedlichen Wünschen und Zielen. Wir wollen dieses und jenes. Wir wollen Anerkennung und Liebe, wir wollen Lob und Trost. Wir wollen Abenteuer und Abwechslung, Entspannung und Ruhe. Wir wollen das, was der andere besitzt und sind unzufrieden mit dem, was wir selber unser eigen nennen.

Und viel zu oft wollen wir gar nicht wir selber sein, sondern wir wollen anders sein, wir wollen dies und jenes können, wir wollen diese und jene Eigenschaft unter Beweis stellen können, wir wollen anders aussehen und wir wollen endlich unsere Schwächen loswerden.

Sich Sorgen. Im Text des Matthäusevangeliums steht dafür das griechische Wort MERIMNAO. Das Wort bedeutet gemäss seiner sprachlichen Wurzel: Abgelenkt sein, voller Angst sein, in verschiedene Richtungen gezogen werden. Sich Sorgen heisst demnach, dass unser Ich aufgesplittert ist, dass unser Ich in unterschiedliche Richtungen gezogen wird. Da sind verschiedene Kräfte, die an uns zerren und die uns zu zerreißen drohen.

Eine Blume will nur das eine: Wachsen und Blühen. Eine Lilie will keine Rose sein, sie will kein Baum sein, sie will kein Vogel sein, ... Nein, sie will lediglich eine Lilie sein. Eine Lilie, die wächst und blüht. Das ist ihr Lebensziel. Sonst nichts. Wie wäre es, wenn ich nicht versuchen würde, alles Mögliche zu erreichen, wenn ich nicht ständig anders sein und anders werden wollte, sondern wenn ich nur das eine Ziel hätten: ich selber zu sein? Wie wäre es, wenn ich nicht versuchte, jemand anders zu sein, sondern wenn ich versuchte, so zu sein, wie ich bin, wie ich angelegt und gedacht bin.

Sorge dich nicht! Das ist nicht ein Gebot und ist keine Aufforderung, die unser Leben noch schwieriger und komplizierter macht. Nein, es ist eine Verheissung. Du brauchst dir nicht um tausend Dinge Sorge zu machen. In der englischen Sprache wird oft der gelungene Ausdruck verwendet: „Keep it simple“ – Halte es einfach! Mach dein Leben nicht unnötig kompliziert, sondern konzentriere dich auf das Wesentliche. Vielleicht besteht das Geheimnis der Lilie im: Keep it simple! Versuche nicht anders zu sein oder anderes zu tun, als das wozu du geschaffen bist. Richte dich nach der Sonne aus, nimm den Regen mit deinen Wurzeln auf und du wirst merken, wie du von selbst wächst und schön wirst. Schöner und strahlender als Salomo in all seiner Herrlichkeit.

Eröffnet diese Verheissung gemeinsam mit dem mit ihr verbundenen Bild der Lilie nicht uns allen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, eine lebenswerte und lebensfreundliche Zukunft?